

Acht Briefe Albrecht von Hallers and Johannes Gessner

Autor(en): **Boschung, Urs**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Gesnerus : Swiss Journal of the history of medicine and sciences**

Band (Jahr): **31 (1974)**

Heft 3-4

PDF erstellt am: **18.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-521083>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Acht Briefe Albrecht von Hallers an Johannes Gessner*

Von Urs Boschung

Albrecht Haller (1708–1777) und Johannes Gessner (1709–1790) verbrachten einen großen Teil ihrer Studienzeit gemeinsam: bei Boerhaave und Albin in Leiden (1726/1727), bei Winslow und Le Dran in Paris (1727/1728) und bei Bernoulli und Mieg in Basel (1728/1729). Danach trennten sich ihre Wege. Nur 1735 in Bern, 1736 und 1745 in Zürich und 1758 in Baden sahen sie sich noch einmal von Angesicht. Fünfzig Jahre lang jedoch standen der Bibliothekar, Professor, Rathausamann und Salzdirektor in Bern, Göttingen und Roche und der Zürcher Professor der Physik und Mathematik in regelmäßigem vertrautem Briefverkehr.

Die Burgerbibliothek in Bern bewahrt 635 Briefe Gessners an Haller auf, von denen der Empfänger 156 auszugsweise in seiner Sammlung lateinischer Briefe und 1846–1848 RUDOLF WOLF einzelne Stellen im Druck erscheinen ließ¹.

1923 veröffentlichte HENRY E. SIGERIST 549 aus dem Besitz der Erben Gessners an die Zentralbibliothek Zürich gelangte Briefe von Hallers Hand; vor ihm hatte sie FERDINAND VETTER durchgesehen und die das Dezennium 1728–1738 betreffenden, soweit für den Literaturhistoriker von Belang, 1909 ins Deutsche übertragen². Vor der Überführung in öffentlichen Besitz war aus der Gessnerschen Sammlung durch Kenner und Autographenjäger eine beträchtliche Anzahl Briefe entnommen worden. Davon sind 28, mit den hier veröffentlichten nun 36 im In- und Ausland wieder zum Vorschein gekommen³. Die Kenntnis von vier neuen, in Deutschland aufbewahrten Schreiben⁴ verdanke ich Herrn Dr. Hans A. Haeberli, Bern. Dem nimmermüden Verwalter des Hallerschen Nachlasses gelang es, der Burgerbibliothek die entsprechenden Fotokopien zu verschaffen. Die übrigen vier gehören zur Autographensammlung Ott der Zentralbibliothek Zürich⁵; dieselbe Signatur tragen auch Hallers eigenhändige, 1733 an Gessner gesandte Niederschrift seines Gedichts «*An Herrn D. Gessner*»⁶ und der von Sigerist nach einer Kopie publizierte Brief Hallers vom 30. Juli 1777 (Nr. 543, S. 540f.).

Allen Besitzern, die unter den Fußnoten 4 und 5 aufgeführt sind, danke ich für die Erteilung der Publikationserlaubnis bestens. – Die editorischen

* Herrn Professor Dr. med. Erich Hintzsche zum 75. Geburtstag.

Prinzipien wurden von Sigerist übernommen. Eine deutsche Übersetzung ist beigelegt. () bedeuten Klammern im Original, < > Addenda bzw. erklärende Ergänzungen, [] Delenda, Corrigenda. Streichungen sind mit [«...» gestr.] markiert; [?] bedeutet unsichere Lesung. – Vergleiche mit den vorangehenden und nachfolgenden sowie mit den Gegenbriefen schließen alle Zweifel an der Echtheit der vorliegenden Handschriften aus.

Die Briefe

Wenige Monate nach der Rückkehr von seiner Studienreise berichtete Haller dem in Basel an seiner Dissertation arbeitenden Gessner über seine Tätigkeit in Bern. Von ihm hatte er die Nachschrift der gemeinsam besuchten mathematischen Vorlesungen JOHANNES I BERNOULLIS (1667–1748) zugeschickt erhalten, die es nun mit den eigenen Aufzeichnungen zu vergleichen galt. Wieweit sich Haller dabei auf Gessner stützte, wird im folgenden deutlich⁷.

[1]

Gessnero Suo

Salutem plurimam dicit

Alb. Haller.

Ultimas Tuas cum nuperrimis Bernoullianis, recte adcepi, promptumque quem semper mihi servas, animum denuo observavi, quem parib<us> officiis compensare, studebo perpetuo. M<anuscrip>ta tua lubens tibi remitterem. Sed universam Mathesin Algebraicam, denuo exscripsi, hisque tempus trivi. Nunc Staticen adgredior, et quantum potero, operam citabo. Ruri dego adhuc, proxime Villas Amicorum aliquot aditurus, [2] quo amabilis Autumnus invitat. Postea pristina Studia et incipientem paulatim Praxin, subeo. Hecticam curo, inter alias, desperatam sane. [«Ingens» gestr.] Felix juniore Medico in Praxi auspiciis! Sed nec multum a me exspectant. Anatomes publicae privilegia a Senatu hac hyeme supplex exorabo, hortantibus ad id Amicis. Bibliothecae, quae nunc Scriniis Suis disposita nitet, adaccessio facta est Auctorum antiquiorum Platonis Aristotelis, et in primis Ocelli, qui Pythagorae fuit auditor, et Esdra, scriptor<um> antiquissimo antiquior<um>. Hugonii etiam nuperrimam editionem comparavi, nitidam, 8 fl. Ab Agnato totum Mathematicorum gregem Spero, quibus rebus magis magisq<ue> delector.

Medicorum nostratium aliquos amicos habeo, inter quos, certe doctus vir, Stäkius mire mihi placet. Atheismum et Superstitionem collata legenda tibi dabit D. Stähelinus, quem mone ut remittat poemation. Chirurgiam Vesalii, qualem habeo, tibi tradet Bischof. Caeterum eximie valeo. Si perinde vales, bene est. Saluta Cl. Viros Bernullium, Zwingerum, Stähelinum, Königium. Quid noster Schollius? Si nonnimis tibi essem incommodus, rogarem ut a Linderio comparares tam f<l>orum elegantiorum,

quam olerum exquisitorum aliqua 50 [3] Semina. Hortum Agnati hisce augebo, qui et, mira felicitate, Alpinas Plantas propriis quibusd<am> areolis recipere destinat. Sericum, ut loquar intelligendus, volo, fein gesponnen, weiß gesotten Galete. Si Dissertationi umbilicum inposueris et nobis ejus usuram concede. Vale et fave. Dabam in Villa nostra prope Bernam 16. Sept. 1729.

[4] [Adresse:] *A Monsieur Monsieur Gesner Candidat en Medecine A Bale.*

Deinen letzten Brief habe ich zusammen mit Bernoullis Zeilen als erneuten Beweis Deiner steten Dienstfertigkeit richtig erhalten. Immer will ich mich bemühen, Dir gleichermaßen an die Hand zu gehen. Dein Manuskript würde ich Dir gerne zurücksenden, aber ich habe die ganze Algebra erneut abgeschrieben und damit meine Zeit vertan. Jetzt nehme ich die Statik in Angriff und will sie so schnell wie möglich zu Ende führen. Gegenwärtig wohne ich noch auf dem Land⁸ und besuche nächstens einige Freunde auf ihren Gütern, wozu mich das liebliche Herbstwetter einlädt. Danach will ich meine früheren Studien und die allmählich anlaufende ärztliche Praxis wieder aufnehmen. Eine Schwindsüchtige behandle ich, neben andern Patientinnen – ein völlig hoffnungsloser Fall. Ein [«großartiges» gestr.] glückliches Vorzeichen für die Praxis eines jüngeren Arztes! Aber man erwartet ja nicht viel von mir. Auf Drängen meiner Freunde werde ich diesen Winter den Rat untertänigst um die Erlaubnis bitten, öffentliche Vorlesungen über Anatomie halten zu dürfen⁹. Meine Bibliothek, die nun auf ihren Gestellen ganz prächtig aussieht, erhielt kürzlich Zuwachs an Autoren der Antike; es sind Plato, Aristoteles, Ocellus, ein Schüler des Pythagoras, und Esdras, der älteste der alten Schriftsteller¹⁰. Die schmucke neueste Ausgabe von Huygens' Werken erwarb ich für 8 Florin. Von meinem Verwandten¹¹ erwarte ich eine ganze Schar von Mathematikern, an deren Wissenschaft ich je länger je mehr Gefallen finde.

Unter den hiesigen Ärzten habe ich einige Freunde; von ihnen gefällt mir Steck, gewiß ein gelehrter Mann, erstaunlich gut¹². Das Gedicht, in dem ich den Unglauben mit dem Aberglauben vergleiche¹³, wird Dir Herr Staehelin¹⁴ zum Lesen geben; erinnere ihn daran, es zurückzuschicken. Mein Exemplar von Vesals Chirurgie¹⁵ erhältst Du von Bischof¹⁶. Im übrigen geht es mir vortrefflich, was ich auch von Dir hoffe. Grüße die Herren Bernoulli, Zwinger, Staehelin, König¹⁷. Was treibt unser Freund Scholl¹⁸?

Wenn ich Dir nicht allzu beschwerlich falle, möchte ich Dich bitten, bei Linder¹⁹ etwa 50 Samen auserlesener Blumen und feiner Gemüse zu kaufen. Ich werde damit den Garten meines Verwandten bereichern. Er ist in der glücklichen Lage, auch den Alpenpflanzen ein paar eigene Beete zuweisen zu können. Was meine Seidenbestellung betrifft, so brauche ich genau gesagt «fein gesponnen<e>, weiß gesotten<e> Galete». ²⁰

Wenn Deine Dissertation das Licht der Welt erblickt hat, so laß uns bitte auch in ihren Genuß kommen²¹.

Leb wohl und bleib mir gut. Gegeben in unserem Landhaus in der Nähe von Bern am 16. September 1729.

Mathematik und Dichtung standen – diesen Äußerungen zufolge – 1729 für Haller im Mittelpunkt. Für die nähere Zukunft boten sich die ärztliche Praxis und auch die Botanik als Betätigungsmöglichkeiten an; fast unerreichbar lockte die Anatomie. Mit ihr durfte er sich erst in Göttingen vollamtlich beschäftigen. Von dort stammt der nächste Brief. Wieder ist Haller auf Gessners Manuskripte angewiesen, diesmal für die Herausgabe von BOERHAAVES Vorlesungen über seine «*Institutiones medicae*». ²²

Göttingae die 1. Dec. 1738

Clarissimo Viro

D.D. Joh. Gesnero P. P. O. Can<onico>

s.p.d.

A. Haller, Archiater Regius.

Novae dignitatis titulum praefixi, ut eo celerius laetareris, qui pro Tuo amore ea semper laetissima dixisti, quae mihi commode accidere viderentur. Nolui erg[o] <a> Te non participem honoris, vani equidem, sed in arte nostra maximi. Sed si quidem per Tua suavissima cum nobili Sponsa negocia licet, interpello Te denuo, ob promissum commentarium Boerhaavianum. Spopondi publice, teneor exhibere quod promisi, neque enim dubitaveram, quin pro facto ponerem, quod Tu Te facturum promiseras. Prodit cum notis meis M<anu> S<criptum> in Institutiones: in ventriculi actione prelum occupatur, Tuus vero codex perfectionem addet operi, qua careo aegerrime. Mitte precor ad Cl. Engelium, et quantocyus, vicissim nihil a me petiturus quod denegem.

Profecta sunt in Helvetiam Itinera Hercynia & Monstra, quorum aliqua etiam Tibi reddentur. Botanicum opus idem van den Hoeck suscipiet absoluto opere Boerhaaviano, quod nunc omnes horas meas corrumpit. Caeterum & ego valeo, & mei. Clifortianum Hortum nondum vidi, sed Africanas plantas Burmanni recensui in diario Germanice scripto. Nihil novi habeo. Bibliothecae meae addidi Merianae insecta et Acta Lipsiensia, addam etiam Cheseldenium. Totus sum in laboribus, Te vero jubeo valere, beate agere & omnibus deliciis uti feliciter. Vale. Saluta Cl. Bodmerum & Wyssium, et ampl. Blaarerum.

[Adresse:]

par couvert

A Monsieur Monsieur Gesner, Chanoine de S. Charles, Professeur en Mathematique et en Physique A Zurich en Suisse.

Göttingen, den 1. Dez. 1738

Den berühmten
Herrn Professor und Chorherrn Joh. Gessner
grüßt
A. Haller, Königlicher Leibarzt²³.

Meinen neuen Titel habe ich vorangesetzt, damit Du Dich um so eher daran freuen kannst, denn Du sagtest ja immer, daß Dich am meisten freue, was mir gelegen kommt. Eigentlich wollte ich Dir gegenüber nichts erwähnen von dieser zwar nichtssagenden, doch in der Medizin höchst geschätzten Auszeichnung, denn Dir ist sie ja nicht widerfahren. – Wenn es überhaupt gestattet ist, Dich im angenehmen Zusammenleben mit Deiner edlen Gattin²⁴ zu stören, so bitte ich Dich erneut dringend um Deinen Kommentar zu Boerhaave. Ich habe das Werk öffentlich angekündigt und muß nun halten, was ich versprach. Nie hegte ich auch nur den geringsten Zweifel an Dir; immer betrachtete ich schon als ausgeführt, was Du zu tun in Aussicht stelltest. Das Manuskript über die «Institutiones» versehe ich mit meinen Anmerkungen; zur Zeit wird der Abschnitt über die Funktion des Magens gedruckt. Erst Deine Vorlesungsnachschrift wird dem Buch zu der Vollkommenheit verhelfen, auf die ich nur äußerst ungern verzichten kann. Ich bitte Dich, sende den Band so schnell wie möglich an Herrn Engel²⁵; umgekehrt soll keine Deiner Bitten abgeschlagen werden.

Die Abhandlungen über die Harz-Reise²⁶ und über die Mißbildungen²⁷ sind unterwegs in die Schweiz; auch Du wirst einige Exemplare erhalten. Das Buch über Botanik²⁸ wird derselbe van den Hoeck²⁹ übernehmen, sobald Boerhaave fertiggestellt ist; er raubt mir nun meine ganze Zeit.

Im übrigen geht es mir und den Meinen gut. Den «Hortus Cliffortianus»³⁰ sah ich noch nicht; hingegen rezensierte ich in unserer deutschsprachigen Zeitschrift Burmanns Abhandlung über die Afrikanischen Pflanzen³¹. Daneben gibt es nichts Neues. Für meine Bibliothek erwarb ich die «Insekten» der Sibylla Merian³² und die Leipziger Verhandlungen; in Aussicht habe ich den Cheselden³³. Ich stecke mitten in der Arbeit; Dir aber wünsche ich Gesundheit, Wohlergehen und ungetrübten Genuß dieser köstlichen Zeit. Leb wohl. Grüße Bodmer, Wyß und Blaarer³⁴.

Öffentlich stattete Haller seinen Dank ab, denn im dritten Band der Boerhaave-Edition (1741) – er war Gessner gewidmet – schrieb er: «Du legtest damals <in Leiden> jene überaus reichhaltigen Codices an, die Du mir zu meinem großen Nutzen und, wie ich hoffe, auch zum allgemeinen Vorteil der Heilkundigen, zur Verfügung stelltest, die treu die Worte, ja fast gar die Stimme unseres Lehrers <Boerhaave> übermitteln.»³⁵

Der erste Band des großen Werks war 1739 erschienen. Haller nahm das für Gessner bestimmte Exemplar mit sich auf eine Reise nach Bern, von wo er es nach Zürich sandte, zusammen mit dem folgenden Brief; darin erklärte er dem Freund den Grund seines Aufenthaltes in der Heimat.

Celeberrimo viro

D.D. Joh. Gesnero, Canonico & Prof<esso>ri

S.p.d.

A. Haller.

Quod sero has accipias, cum BOERHAAVII primo volumine, tribue quaeso meis, si non gravibus, multis certe & variis negociis. Siquidem Bernae nuptias secundas nunc in eo cum Senatoris Bucheri filia secunda natu, quae olim meae Weissiae amica fuit, morum elegantia & familiae auctoritate commendabilis. Intra paucas septimanas Gottingam repeto, pristinis me redditurus laboribus, a quibus nunc dum abstineo, pene languere coepi. Erunt a. nunc quidem alter tomus Boerh<avii> cum Tuo codice comparandus, deinde botanicus labor, in quo supersunt Gymnodi-, tetra-, polysp<erma>, gramina, arboresque. Spero me iter breve suscepturum in montes vallis Emmiae, riguos & pinguissimos. Staehelinus pergit Stirpes corrādere. Ecce iconem Carlinae polycephalae: tales habebimus 25., plantas vero ad 50; pictae v<ero> sunt quam plurimae. Nunc siquidem siccae sunt, vix poterunt parari meliores.

Vale amice charissime. Si quid per Germaniam factum vis, inpera, & me, ut soles porro ama. Die 22. maj 1739 Bernae.

[Adresse fehlt]

Daß Du diesen Brief und den ersten Band von Boerhaave erst jetzt erhältst, schreibe bitte meinen, wenn auch nicht sehr wichtigen, so doch zahlreichen und verschiedenartigen Geschäften zu; ich feiere nämlich hier in Bern meine zweite Hochzeit mit der zweitältesten Tochter des Rats Herrn Bucher³⁶, der Freundin meiner <verstorbenen> Mariane Wyß³⁷. Sie zeichnet sich aus durch ihre feinen Sitten und durch die Herkunft aus einer angesehenen Familie. In wenigen Wochen kehre ich nach Göttingen zurück, um mich wieder meinen früheren Aufgaben zu widmen; jetzt, da ich zur Untätigkeit verurteilt bin, spüre ich die beginnende Ermattung. Vorab ist der zweite Band von Boerhaave mit Deinem Manuskript zu vergleichen; darauf verbleibt für das botanische Werk³⁸ die Ausarbeitung der Gymnodi-, -tetra- und -polysperma, der Gräser und der Bäume. Ich hoffe, einen kleinen Ausflug ins fruchtbare Emmental unternehmen zu können. Unentwegt rafft Staehelin Pflanzen zusammen. In der Beilage siehst Du eine Carlina polycephala; 25 solche Abbildungen mit etwa 50 Pflanzen werden wir <in unserem

Buch> haben. Die meisten sind schon gemalt. Von getrockneten Vorlagen kann das wohl kaum besser geschehen.

Leb wohl, liebster Freund. Wenn Du in Deutschland etwas besorgt haben willst, so beauftrage mich und bleib mir wie gewohnt gut.

Am 22. Mai 1739 in Bern.

Schon am 4. Juli 1740 starb ELISABETH BUCHER im Alter von 29 Jahren in Göttingen³⁹. – Die am Schluß erwähnten Pflanzentafeln erschienen drei Jahre später in der *Enumeratio methodica stirpium Helvetiae indigenarum* (Göttingae 1742), einer großangelegten Beschreibung der Schweizer Flora. Daß sie in der Fremde erscheinen konnte, verdankte Haller seinen Freunden in der Schweiz. In der oben erwähnten, 1741 geschriebenen Widmung wurden Gessners Verdienste schon im voraus gewürdigt: «Mit allem, was Du mir an Moosen, Flechten und aus den andern schwierigen Gebieten der Botanik sandtest, insbesondere mit den auf Deiner Bündner Reise gesammelten prächtigen Pflanzen, hast Du das Werk so gefördert, daß Dein Name überall bei den seltensten Arten vermerkt sein wird.»⁴⁰

Den 1742 von Göttingen nach Basel abgeschobenen Medizinstudenten und ehemaligen Schüler Gessners, NIKLAUS ZUNDEL, benutzte Haller, um die den Freunden zugedachten Exemplare der eben erschienenen *Enumeratio* in die Schweiz zu befördern⁴¹.

Clarissimo Viro
D.D. Joh. Gesnero
S.p.d.
A. Haller

Creberrimas meas epistolas res ipsa excusat, post hanc tamen aliquam Tibi quietem concedam. Ecce Statum rerum Zindelianarum, qui praeter 100 illos florenos, aliquam, sed non maximam Summam debet, a patre, ut spero, ratam habendam. Urbem reliquit die 21., ei dedi exemplum operis Botanici Tibi destinatum. Promittit se ad meliorem mentem reditum, et rogat ut juvenilia peccata excuse.

Praeterea per Socerum meum Wyssium accipies 200 fere Stirpes, Semina a<liqua> 150, quae omnia desiderasti. Spero successura, nam, pene omnia, penes me nata sunt. Plura Spero, tum exotica, tum rariora Germanica, fac Tu vicissim ut Helvetica, si fieri potest et Semina & Specimina nanciscar, quae commercio alendo inserviant: forte etiam novi quid habebunt. Ego nunquam deero officiis.

In Dissertationes quasdam plantas siccas disposui, ne charta dicaretur: fac ne disturbes. Ipsum meum opus plenum est magnis erroribus: in 200 ultimis maxime

paginis, quae me absente sunt impressae. Faciam ut catalogus edatur. Hodie Jacobaeam folio Senecionis inveni, hic vulgarem, a Pannonica 1. diversam, quod non sit unguinosa, et flore decuplo majori. Erucam etiam coeruleam in arengis nascentem reperio veram Arabin esse ex Linnaei definitione, habet enim 4 glandulas, et calycis duo foliola gibba: nata est ex semine misso a D. Gagnebin. Ita semper aliquid haeret: veteres enim mei characteres has minutias non habent.

Excusa quaeso si aliquae plantae minus curiosae in reliquis irrepserunt.

Diss. de monstris sub prelo est. Vale, et me ama. D. 24. aug. 1742.

[Adresse nicht kopiert]

Meine zahlreichen Briefe wirst Du angesichts dieser Angelegenheit entschuldigen. Danach will ich Dich eine Zeitlang in Ruhe lassen. Dies ist der wahre Stand der Zundelschen Affäre. Neben jenen 100 Florin schuldet er noch eine, wenn auch nicht sehr große Summe, für die, wie ich hoffe, sein Vater eintreten wird. Er verließ Göttingen am 21. <Aug. 1742>. Ich gab ihm das für Dich bestimmte Exemplar meines botanischen Werkes mit. Er verspricht sich zu bessern und bittet mich, seine Jugendsünden zu verzeihen.

Überdies wirst Du durch meinen Schwiegervater Wyß⁴² etwa 200 Pflanzen und 150 Samen erhalten, die Du alle verlangt hast. Ich hoffe, sie werden gut ankommen, denn fast alle sind bei mir gewachsen. Zusätzlich erwarte ich ausländische und seltenere Arten aus Deutschland. Versuche Du dagegen, mir wenn möglich aus der Schweiz Samen und getrocknete Pflanzen zu verschaffen, die ich zum Umtauschen brauche. Vielleicht sind auch einige neue dabei. Für Dienstleistungen will ich Dir immer zur Verfügung stehen.

Einige getrocknete Pflanzen habe ich in die Dissertationen gelegt, um kein Papier zu vergeuden. Gib acht, daß Du sie nicht durcheinanderbringst. Mein Werk selbst ist voll von großen Fehlern, besonders auf den letzten 200 Seiten, die in meiner Abwesenheit gedruckt wurden. Ich werde ein Verzeichnis davon anfertigen lassen. Eine Jacobaea mit dem Blatt des Kreuzwurz fand ich. Sie kommt hier häufig vor und unterscheidet sich von der ungarischen Art dadurch, daß sie nicht so fett ist, sowie durch eine größere, zehnfache Blume. Nach Linnés Bestimmung finde ich, daß die Blaue Eruca, die auf den Plätzen wächst, eine echte Arabis ist, denn sie besitzt vier Drüsen und zwei gewölbte Kelchblättchen; sie wuchs aus Samen, die Herr Gagnebin⁴³ sandte. So gibt es immer wieder Hemmnisse; meine älteren Pflanzenbeschreibungen nehmen nämlich keine Rücksicht auf solche Kleinigkeiten.

Entschuldige bitte, wenn sich bei den Pflanzen einige weniger seltene eingeschlichen haben.

Eine Abhandlung über Mißbildungen ist im Druck⁴⁴.

Leb wohl und hab mich lieb. Göttingen, den 24. August 1742.

Ein bisher unbekannter Brief ist am Karsamstag des Jahres 1745 in Bern geschrieben worden. Er vermittelt Hallers Erwägungen über ein Ereignis, das für sein Leben und seine Laufbahn von entscheidender Bedeutung war⁴⁵.

Gesnero Suo Alb. Haller S<alutem dicit>

Redux in patriam a 2 retro septimanis heri in Senatum nostrum ampliorem adoptatus sum unanimibus votis. Ita Spes nata est serius ocyus in patriam me esse rediturum. Is eventus & placet mihi & male me habet. Placet, quod meis me reddit, efficitque, ut facilius nunc familiam meam Stirpemque antiquam possim conservare, quod propius Tibi & Staehelino et aliis veris amicis reddar. Displicet, quod ab Anatome me revocet, quod horto me privet, et solidioribus studiis fere reddat inidoneum. Sed patriae ante omnia est serviendum.

Adtuli Tibi mineras, libellos. Eas divitias si per currum publicum vis accipere, mittam continuo. Si mavis exspectare, ipse forte adferam, alia enim via Gottingam mihi redeundum est.

Novi nihil habeo, praeter civiles ambitus, et amicorum promotas fortunas. Quid de me futurum sit, nescio cum maxime ignaris. Quaecunque tamen mihi fata supersint, Tibi certe fidus ubique certusque amicus ero. Saluta Bodmerum, Breitingerum, amicos alios, et me porro ama. Bernae d. 17. April 1745.

[Adresse:]

*franco Francfort*⁴⁶

A Monsieur Monsieur le Chanoine Gesner, Docteur & Professeur en [«Mede» gestr.] Physique et Mathematique A Zurich.

Vor zwei Wochen im Vaterland angelangt, bin ich gestern einstimmig in unsern Großen Rat aufgenommen worden. So gibt es nun Grund zur Hoffnung, früher oder später in die Heimat zurückzukehren. Einerseits freut mich diese Wahl, andererseits mißfällt sie mir. Sie freut mich, weil sie mich zu meinen Mitbürgern und Verwandten zurückbringt, weil ich dadurch die Stellung meiner Familie und meines alteingesessenen Geschlechtes stärken kann und weil ich so in näheren Umgang komme mit Dir, Staehelin und den andern wahren Freunden. Andererseits verdrießt es mich, weil ich auf anatomische Untersuchungen und den botanischen Garten verzichten muß und fast nicht mehr fähig sein werde zu gründlichen wissenschaftlichen Arbeiten. Doch geht der Dienst am Vaterland allem andern vor.

Ich habe Dir Mineralien und Bücher mitgebracht. Wenn Du diese Schätze durch die Post erhalten möchtest, schicke ich sie unverzüglich. Wenn Du lieber etwas warten willst, bringe ich sie Dir vielleicht selbst mit, denn ich muß für

die Rückfahrt nach Göttingen einen andern Weg einschlagen. Neues habe ich nichts, abgesehen von meiner bürgerlichen Karriere und dem Glück meiner Freunde.

Über meine Zukunft bin ich vollständig im ungewissen. Was immer jedoch das Schicksal mit mir vor hat, allzeit und überall werde ich Dir ein treuer Freund sein, auf den Du zählen kannst.

Grüße Bodmer, Breitinger⁴⁷ und die andern Freunde und hab mich weiterhin lieb. Bern, den 17. April 1745.

Hallers ambivalente Haltung, die von da an während mehr als zwanzig Jahren sein Verhältnis zu Bern und zum Universitätsleben im Ausland prägte, wird im Brief deutlich sichtbar.

Auf der Rückreise nach Göttingen besuchte er in Zürich JOHANNES GESSNER und den aus St.Gallen herbeigeeilten PETER GILLER. So durfte nach Gessners Worten «das Dreigespann der Leidener Gefährten die alte Freundschaft und die Erinnerung an das süße akademische Leben noch einmal genießen». ⁴⁸

Im Herbst 1749 immatrikulierten sich zwei Schüler Gessners in Göttingen: HANS JAKOB WOLF von Zürich und JOHANN ANTON MAYR von Arbon⁴⁹. Beide studierten Medizin. Sie überbrachten einen Brief aus Zürich, den Haller wie folgt beantwortete:

Carissimas literas Tuas optimi Juvenes mihi adtulerunt Gesnere suavissime, quibus valde cupio prodesse, utinam possim!

Valetudo sensim confirmatur, maxime postquam vidi debilitatem intestinorum esse unde fastidiosissimae agrypniae mihi subnasci solebant. Amaris nunc multum et cum fructu utor. Tuam etiam ut DEUS confirmet sanam, precor.

Nihil Tibi inscribo o optime meorum. Si Hillius adveniet, tunc eum in Tuum nomen consignabo.

Gleditschius Berolinensis vellet Tuum literarum commercium suscipere, et me utitur, ut Te exoret. Vir in expediendo diligens, novaque fere ad Gallorum modum varia adfertans. Exoratum Te etiam velim ut disp. de termino vitae pro virorum optimo, Archiatro Rosénio semel aut iterum mittas.

Nova nunc exspectamus a nundinis. Habui Gorteri elementa botanices, penitus Linnaeana. Exspecto Parisiis descriptionem Thesauror. Regiorum. In Suecia Rosenius junior, qui nobiscum vixit, catalogum stirpium sedit, quae in Flora Suecica desiderantur. A Royenio audio nihil exspectari posse, neque a Jussievis, neque in Anglia a Botanicis. Ego quam primum potero redibo ad delicias nostras.

Per Vestros Mercatores mitto Tibi nostrar. Novellarum continuationem et aliquas disp. Sed plures misissem, nisi mansissent adfectae.

*Saluta Viros amplissimos, Escherum, Blaurerum, alios Amicos, et vale cum
Gen<erosissima> Uxore porroque fave Hallero
D. 8. octobr. 1749*

[Adresse:]

A Monsieur Monsieur Gesner Professeur et Chanoine trez celebre a Zurich.

[von fremder Hand:]

P. adrs. de V.T.H. Servitr Jaques Renier, à F<ranc>forth ce 14. 8bre 1749⁵⁰

Deinen freundlichen Brief überbrachten mir die wackeren jungen Männer, liebster Gessner. Es ist mein inniger Wunsch, Ihnen zu helfen; hoffentlich ist es möglich!

Mein Zustand bessert sich allmählich, insbesondere, seitdem ich weiß, daß ich an Darmschwäche leide, die jeweils eine äußerst unangenehme Schlaflosigkeit verursacht. Nun verwende ich häufig und mit Nutzen bittere Medikamente. Ich bete zu Gott, daß auch Deine Gesundheit sich kräftigt.

Dir werde ich nichts berechnen, mein Liebster. Wenn das Buch von Hill⁵¹ ankommt, will ich es für Dich reservieren.

Gleditsch aus Berlin möchte gerne mit Dir in Briefverkehr treten⁵²; er läßt Dich durch mich anfragen. Er ist im Vermitteln und Aufspüren von allerhand Neuigkeiten fast so geschickt wie die Franzosen. Ferner möchte ich Dich ersuchen, für den Leibarzt Rosén⁵³, diesen ausgezeichneten Mann, die Abhandlung «De termino vitae»⁵⁴ in ein oder zwei Exemplaren zu schicken.

Neuigkeiten erwarten wir nun von den Buchmessen. Ich erhielt Gorters «Elementa botanica»⁵⁵; sie folgen ganz Linné. Aus Paris erwarte ich die Beschreibung der Königlichen Sammlungen⁵⁶. In Schweden stellte der jüngere Rosén, der seinerzeit bei uns wohnte, seine Arbeiten an einem Katalog jener Pflanzen ein, die in <Linnés> «Flora Suecica» fehlen⁵⁷. Von Royen⁵⁸ kann man, wie ich höre, nichts erwarten, ebensowenig von den beiden Jussieu⁵⁹ oder den englischen Botanikern. Sobald wie möglich will ich mich wieder unserem gemeinsamen Vergnügen <der Botanik> zuwenden.

Durch Eure Kaufleute schicke ich Dir die Fortsetzung der <Göttingischen> Zeitungen <von Gelehrten Sachen> und einige Disputationen. Ein paar, die ich Dir gerne beigelegt hätte, sind allerdings vergriffen.

Grüße die hochgeehrten Herren Escher, Blaarer und die andern Freunde; leb wohl mit Deiner edlen Gattin und bleib weiterhin gewogen

Deinem Haller

<Göttingen,> den 8. Oktober 1749

1751 wurde in Göttingen nach Hallers Plänen und Vorschlägen die Königliche Gesellschaft der Wissenschaften gegründet. Auch nach seiner Rückkehr

nach Bern (1753), wo er als Rathausammann im Staatsdienst stand, versah Haller das Präsidentenamt der Königlichen Gesellschaft. In dieser Eigenschaft schrieb er 1755 an Gessner:

Ecce amicor<um> carissime Diploma Societatis Regiae. Utinam diu hic novi collegii amicabile juribus fruamur uterque. Cur Manettii Diploma non advenit nescio. Sed adveniet et adlatus est jam M<ense> ni fallor Majo. Quaeso si rescribis, nullae enim ejus ad me literae fuerunt, quaere quis sit auctor epistolae quae signatur Piccolhomini d'Aragona. Nobilis viri videtur, qui camerarii Ricii adfinis sit. Scriptum de fungis non fuit in fasciculo: quaeso si licet commoda.

Advenerunt etiam plus 100 libri ex bibl. Boehmeri Lipsiensis.

Morano si quid imperas, plantas siccas et pro me pete, et

Orchidis Italicae linguae similis, si potest fieri bonam floris figuram

Siccaque omnium Orchidum sceleta.

Absolvi primam partem, quae est Epipactidis s. Helleborinis, quae sunt 16 cum 2 calceolis. Nominum fere nimium est. Verum ubi fit finis? Iconibus florum aliqua adhuc addam hoc anno. Parisios mittam in Acta ejus Acad<emiae> si Gottingenses detrectant.

Utique incipiunt amicorum motus fieri, qui discessum meum volunt impedire. Ego non repudiavi R<egis> Pr<ussici> conditiones, qui possem? 3000 imp. cum Cancellarii et Curatoris dignitate &c. Verum firmiter omnibus modis libertatem meam et potestatem discedendi absque dimissione tuebor. Vocant me ad Academiam cupido exp<erimen>torum, inceptae historiae variae functionum humanis corporis &c.

Vale et me porro ut soles ama. Bern, d. 2. Nov. 1755.

Heri nix cecidit, valde mature.

Haller

[Adresse nicht kopiert]

Siehe da, liebster Freund, die Urkunde der Königlichen Gesellschaft <der Wissenschaften zu Göttingen>. Hoffentlich dürfen wir beide recht lange als Freunde diese neue gemeinsame Mitgliedschaft genießen. Warum Du Manettis Urkunde noch nicht erhieltst, weiß ich nicht⁶⁰. Sie wird gewiß ankommen; mir wurde sie schon im Monat Mai, wenn ich nicht irre, geliefert. Da er mit mir nicht verkehrt, frage ihn doch bitte in Deinem nächsten Brief, wer der Verfasser sei, der mit «Piccolhomini d'Aragona» unterschreibt⁶¹. Er scheint ein Mann von Stand zu sein, der mit dem Kämmerer Ricci verwandt ist. Das Schreiben über die Pilze fehlte im Paket; laß es mir bitte zukommen.

Aus der Bibliothek des in Leipzig verstorbenen Boehmer erhielt ich über hundert Bücher⁶².

Wenn Du bei Moran⁶³ etwas bestellst, verlange auch für mich getrocknete Pflanzen sowie eine möglichst gute Abbildung der italienischen Orchidee, ... und

getrocknete Exemplare aller Orchideenarten. Ich beendete den ersten Teil, der der *Epipactis* bzw. der *Helleborine* gewidmet ist; 16 sind es, die zwei *Calceoli* besitzen; es kommen fast zu viele Namen vor; doch wo soll man die Grenze setzen? Einige Abbildungen von Blüten will ich dieses Jahr noch beifügen. Wenn man die Abhandlung in Göttingen ablehnt, werde ich sie in den Verhandlungen der Pariser Akademie erscheinen lassen.

Meine Freunde unternehmen jetzt energische Anstrengungen, um meinen Weggang zu verhindern. Das Angebot des preußischen Königs habe ich nicht zurückgewiesen, wie könnte ich! 3000 Taler, die Würde eines Kanzlers und Kurators usw.⁶⁴. Meine Freiheit und die Möglichkeit, jederzeit zurückzutreten, ohne um die Entlassung bitten zu müssen, werde ich mir jedenfalls zusichern lassen. An die Universität treiben mich die Freude am Experimentieren und das begonnene Werk über die verschiedenen Funktionen des menschlichen Körpers.

Leb wohl und bleib mir wie gewohnt gut. Bern, den 2. November 1755

Haller

Gestern fiel Schnee, reichlich früh.

Von den erwähnten Studien über Orchideen erschien 1760 bloß ein Auszug in den *Acta helvetica* in Basel⁶⁵; die Tafeln aber fanden Verwendung in der *Historia stirpium*, der zweiten Auflage der *Enumeratio*. Haller nahm sie nach Abschluß der *Elementa physiologiae* (1757–1766), die im Brief noch als Projekt erwähnt werden, in Angriff. 1767 war der erste Band im Druck, doch ergaben sich Schwierigkeiten. Die Legenden zu den Abbildungen sollten gesetzt werden; aber die Vorlagen befanden sich in Nürnberg. JOHANN MICHAEL SELIGMANN hätte sie in Kupfer stechen sollen, doch war er 1762 gestorben und sein Nachlaß an GEORG LICHTENSTEGER gelangt⁶⁶.

[r]

Buxum Turino ad fines meos utilem accepi.

Prunus insititia, qualem Hudsonus ad me misit, etiam nobis pervenit.

Hoferus Sempervivum deciduum mittit, quale ex alpp. occidentalibus habeo.

Ecce curam meam Noribergensem.

Schon seit zwey jahren hat. H. Lichtensteger eine Anzahl Zeichnungen, die eigentlich an Hn. Seligmann geschickt waren, aber nach dessen Tode an Lichtensteger, Vormund der Seligmannischen Kinder gelangt sind. Seit dieser Zeit ist kein einziger abdruckt von den Zeichnungen gekommen, u. nichts von dem versprechen gehalten worden, daß im Januar 1767. alle die Zeichnungen solten gestochen sein. Nun in 14 Tagen muß man mit dem Druke aufhören, weil diese Platten einrücken, u. ihre Buchstaben erklärungs abgedruckt werden soll. Man verlangt also cathegorice von Hn. Lichtensteger zu wissen

- 1 ob u. was von diesen Platten gestochen seye,
 2 da diese Zeichnungen alle mein sind u. für mein geld gezeichnet worden, so wird verlangt, daß sie alle, gestochen u. ungestochen, ohne Verzug, mit erstem Wagen nach Zürich an Hn. Dir. Schultheß⁶⁷ oder an mich geschickt werden. Man kan allenfalls die noch nicht gestochnen Zeichnungen zurück schiken, da sie noch biß ende des jahrs Zeit haben gestochen zu werden. Aber die Zeichnungen muß man jetzt, u. deswegen haben, weil das ganze Werk steken bleiben muß, wo man die Zahl u. Erklärung der kupfer nicht hat.
 Da H. Stäge, buchh<ändler> von Augspurg auch commission deswegen hat, aber im stillschweigen bleibt, so ist man zufrieden, wann man precis vernimmt, daß diese Zeichnungen an Hn. Stege abgeliefert worden sind.
 Allenfalls bey ermangelnder vernünfftiger Antwort wird man hierseits[?] die geseze zu hülfe nehmen müssen.

[v]

Video Schreberum duas philyras de graminibus edidisse.

Ex valle Tellina a Rhizotomo Battirano, quem in alpes mitto, aliqua exspecto. Aquilegienses etiam in alpes Sylvias remitto. Conandum, ut opus quam minime imperfectum fiat.

Amenta omnia perfeci. Plurima a Linnaeanis distant, Betula potissimum, et Juniperus. Alacriter I. Tomus de prelo procedit, posterior ob Lichtenstegeri incuriam interrumpetur. Etiam opera minora sub prelum reddita sunt.

Aliqua nostra Te puto accepisse.

Nunc adhuc a Cl. Schulthessio desidero, ut pro sumtibus nonnullis a Battirano impendendis, per amicos apud Lavizzarium M.D. Chiavennensem fidem faceret. Res est parvi momenti.

La Chenalius Valisneriam invenit, nam conparavi cum Specimine Pontederiano.

Nihil valde novi praeter Gleditschii materiam medicam.

Vale vir ILL<USTRIS> et me porro ama. Bernae, 28. Jun. 1767

Haller

[Adresse fehlt]

Einen mir dienlichen Buchsbaum erhielt ich aus Turin.

Ein gepfropfter Pflaumenbaum, von Hudson⁶⁸ an mich gesandt, kam auch bei uns an.

Hofer⁶⁹ schickte ein Sempervivum deciduum, wie ich es aus den Westalpen schon besitze.

Der Grund meines Kummers mit den Nürnbergern ist folgender: ...

Wie ich sehe, gab Schreber zwei Hefte über Gräser heraus⁷⁰.

Aus dem Veltlin erwarte ich einiges vom Kräutersammler Battirano⁷¹, den ich auf die Alpen senden will. Die <Pflanzenjäger> aus Aigle werden in meinem Auf-

trag erneut die Sylvischen Alpen bereisen⁷². Man muß alles daran setzen, daß das Buch <die «*Historia stirpium* ...»> keine Unvollkommenheiten aufweist.

Die «*Amenta*» habe ich ganz überarbeitet; sie unterscheiden sich sehr von denen Linnés, besonders die «*Betula*» und «*Juniperus*». Zügig verläßt der erste Band die Presse; den Druck des zweiten aber wird man wegen Lichtenstegers Nachlässigkeit unterbrechen müssen. Auch meine «*Opera minora*» werden neu aufgelegt⁷³.

Meine kleine Sendung hast Du, wie ich annehme, erhalten.

Jetzt wünsche ich noch, daß Herr Schultheß durch seine Freunde Kredit an Dr. med. Lavizzari in Chiavenna gibt. Es handelt sich um eine kleine Summe zur Deckung von Battiranis Unkosten.

Lachenal fand eine *Valisneria*, denn ich habe sie mit dem Exemplar von Pontedera verglichen⁷⁴.

Außer Gleditschs «*Materia medica*» gibt es nicht viel Neues⁷⁵.

Leb wohl, berühmter Mann, und bleib mir gut. Bern, den 28. Juni 1767

Haller

Neben PIERRE und ABRAHAM THOMAS aus Bex (in der Landvogtei Aigle) und BATTIRANI im Veltlin durchstreiften zahlreiche andere «*Rhizotomi*» die abgelegenen Berggebiete, um im Auftrag Hallers seltene Pflanzen zu suchen. So belegt der obige Brief, wie sehr sich Haller anstrengte, seinem Pflanzenbuch nicht nur zu guten Abbildungen, sondern auch zu größtmöglicher Vollständigkeit und Genauigkeit zu verhelfen. Die *Historia stirpium indigenarum Helvetiae inchoata* erschien 1768 in zwei Foliobänden in Bern⁷⁶.

Kommentar

Hallers Briefwechsel mit Gessner beginnt zeitlich dort, wo seine (erhaltenen) Tagebücher enden⁷⁷, und erstreckt sich in ununterbrochener Folge bis zu seinem Tod. In SIGERISTS Publikation konnte der Eindruck entstehen, die Beziehungen der beiden Freunde seien in der Göttinger Zeit fast eingeschlafen. Daß dem nicht so war, beweisen die zwölf seither bekanntgewordenen Briefe aus den Jahren 1738–1749. Sicher wird auch der heutige Nachtrag nicht der letzte sein.

RUDOLF WOLF weist eindringlich auf Gessners Bedeutung für den Naturwissenschaftler, insbesondere den Botaniker Haller hin⁷⁸. HANS CASPAR HIRZEL bezeichnet Gessner allein auf Grund der von Haller besorgten Briefauswahl als «einen der größten Naturforscher seiner Zeit und einen der ersten Beförderer der Kräuterkunde».⁷⁹ Heute sieht man sein Urteil

durch Hallers eigene, nach Zürich gesandten Briefe bestätigt. Durch sie ersteht vor uns bis in alle Einzelheiten jenes fruchtbare Geben und Nehmen, das wohl eine Grundbedingung für das Verständnis zahlreicher Publikationen Hallers darstellt.

Der biographische Wert eines Briefwechsels liegt darin, daß der Schreiber in einer jeweils konkreten Situation festhält, was ihn bewegt, was er erlebt, woran er arbeitet, was er plant; dies geschieht natürlich im Hinblick auf den Empfänger, der dadurch eine Art Zensur bildet, im Falle Gessners aber eine milde Zensur, vor der Haller wenig zu verbergen hatte. Dieser Umstand und die Zeitspanne von fünfzig Jahren machen die Sammlung von Hallers Briefen zur fortschreitenden, gewissermaßen mosaikartigen Selbstdarstellung seines wissenschaftlichen Gesamtwerks und in beschränktem Maße seines Lebens. Als ein Steinchen dazu mag auch die Veröffentlichung von einigen wenigen Briefen gerechtfertigt erscheinen.

Anmerkungen

- 1 HALLER, A. v., *Epistolarum ab eruditissimis viris ad Alb. Hallerum scriptarum pars I. Latinae*, Bernae 1773–1775 (zitiert: *Epist. lat.*).
WOLF, R., Auszüge aus Briefen an Albrecht von Haller, mit litterarisch-historischen Notizen. *Mittheilungen der naturforschenden Gesellschaft in Bern*, Bern 1846, 1847, 1848.
- 2 SIGERIST, H. E., *Albrecht von Hallers Briefe an Johannes Gesner (1728–1777)*. Abhandlungen der Kgl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen, Math.-physikal. Kl., N.F. Bd. XI, 2, Berlin 1923.
VETTER, F., *Der junge Haller nach seinem Briefwechsel mit Johannes Gessner aus den Jahren 1728–1738*, Bern 1909.
- 3 HINTZSCHE, E., Sieben Briefe Albrecht von Hallers an Johannes Gessner. *Gesnerus* 8 (1951) 98 ff. – Der von F. VETTER 1920 publizierte Brief (in: *Blätter für bernische Geschichte, Kunst und Altertumskunde* 16 (1920) 336 ff.) vom 19. Juni 1729 ist mit Nr. 1 (S. 99 f.) bei HINTZSCHE identisch.
SCHMIDT, E., und BLASIUS, W., Ein unbekannter Brief Hallers an Johannes Gesner aus der Zeit seiner Übersiedlung von Göttingen nach Bern. *Sudhoffs Archiv für Geschichte der Medizin und der Naturwissenschaften* 46 (1962) 251 ff.
BOSCHUNG, U., *Zwanzig Briefe Albrecht von Hallers an Johannes Gessner*. Berner Beiträge zur Geschichte der Medizin und der Naturwissenschaften, N.F. Bd. 6, Bern/Stuttgart/Wien 1972.
- 4 Die vier Briefe haben folgende Standorte:
[Göttingen,] 24. 8. 1742: Berlin, Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz, Nachl. Härtel: A. v. Haller
Bern, 17. 4. 1745: ebd.
[Göttingen,] 8. 10. 1749: Hamburg, Staats- und Universitätsbibliothek, Literatur-Archiv

- Bern, 2. 11. 1755: Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum, Autographensammlung, K. 14
Xerokopien dieser vier Briefe in Bern, Burgerbibliothek, Mss. hist. helv. XVIII 78.
- 5 Es sind dies die folgenden vier Schreiben:
Bern, 16. 9. 1729: Zürich, Zentralbibliothek, Autogr. Ott: A. von Haller (1708 bis 1777).
Göttingen, 1. 12. 1738: ebd.
Bern, 22. 5. 1739: ebd.
Bern, 28. 6. 1767: ebd.
 - 6 Gedruckt 1734: Vgl. HIRZEL, L., *Albrecht von Hallers Gedichte*, Frauenfeld 1882, Seite CXXXVff., und Sigerist, S. 78.
 - 7 *Epist. lat. 1*, S. 39; HINTZSCHE 1951, S. 101. Zu den mathematischen Manuskripten Hallers vgl.: NOBIS, H.M., Über einige Haller-Handschriften, welche verlorene Vorlesungen des Johann (I) Bernoulli betreffen. *Gesnerus* 26 (1969) 54ff.
 - 8 Wahrscheinlich das Hasligut in der Nähe Berns (VETTER 1909, S. 4).
 - 9 Vgl. HINTZSCHE, E., *Die geschichtliche Entwicklung anatomischer Arbeit in Bern*, Bern 1942, S. 16ff.
 - 10 Die einzelnen Ausgaben waren nicht zu ermitteln.
 - 11 Vielleicht Hallers Bruder NIKLAUS EMANUEL (1702–1779), der Buchdrucker und Verleger war (HIRZEL, S. III).
 - 12 SAMUEL (II.) STECK (1668–1750), Stadtarzt in Bern. Vgl. RENNEFAHRT, H., und HINTZSCHE, E., *Sechshundert Jahre Inselspital*, Bern 1954, S. 320, 322.
 - 13 Vgl. HIRZEL, S. LXXIVff., 43ff.
 - 14 BENEDIKT STAEHELIN (1695–1750), Professor der Physik in Basel. Vgl. WOLF, R., *Biographien zur Kulturgeschichte der Schweiz*, Zürich 1858–1862, Bd. 2, S. 111f. (zitiert: WOLF, *Biogr.*).
 - 15 Wahrscheinlich: PROSPER BORGARUCCIUS, *Chirurgia magna*, Venet. 1568, «quam audacter Vesalio tribuit». Vgl. HALLER, A. v., *Bibliotheca chirurgica ...*, Basileae 1774–1775, Bd. 1, S. 193.
 - 16 Buchhändler in Basel: Burgerbibliothek Bern, Mss. Haller 85, S. 18ff.
 - 17 JOHANN RUDOLF ZWINGER (1692–1777), Professor der theoretischen und praktischen Medizin in Basel (HIRSCH, A., *Biographisches Lexikon der hervorragenden Ärzte aller Zeiten und Völker*, zweite ... Auflage, Berlin/Wien 1929–1934, Bd. 5, S. 1057). – EMANUEL KÖNIG (II.) (1698–1752), Professor der Anatomie und theoretischen Medizin in Basel (HIRSCH, Bd. 3, S. 574).
 - 18 FRIEDRICH SALOMON SCHOLL (1708–1771), Dr. med. in Biel (*Historisch-biographisches Lexikon der Schweiz*, Neuenburg 1921–1934, Bd. 6, S. 237; zitiert: *HBLS*).
 - 19 Gessner an Haller, 27. 9. 1727 (Burgerbibliothek Bern, Mss. hist. helv. XVIII 1, Nr. 61: «Linderius in Horto Medico <Basiliensi> quidem omnis generis flores atque olera alit ...».
 - 20 «Galette: ... eine zu geringen Zeugen brauchbare Floretseide» (PIERER, H.A., *Encyclopädisches Wörterbuch ...*, Bd. 8, Altenburg 1827).
 - 21 GESSNER, J., *Specimen inaugurale de exhalationum natura, causis et effectibus*, Basileae 1729. – Die Disputation fand am 19. Dezember 1729 statt (WOLF, *Biogr.*, Bd. 1, S. 287).
 - 22 BOERHAAVE, H., *Praelectiones academicae in proprias institutiones rei medicae edidit, et notas addidit Albertus Haller*, Gottingae 1739–1744 (LUNDGAARD-HANSEN-VON

- FISCHER, S., *Verzeichnis der gedruckten Schriften Albrecht von Hallers*. Berner Beiträge zur Geschichte der Medizin und der Naturwissenschaften, Nr. 18, Bern 1959, Nr. 691).
- 23 Vgl. das Patent als Kgl. Großbritannienischer Leibmedicus, London, 14. 11. 1738: Burgerbibliothek Bern, Mss. hist. helv. XVIII 79, Nr. 14.
- 24 Gessner verheiratete sich am 14. Oktober 1738 mit KATHARINA ESCHER (1709–1788). (Zentralbibliothek Zürich, Ms. E 41: DÜRSTELER, E., *Hymenaeus Thuricensis, das ist Verzeichnus der Ehen ... 1745*. Unpaginiert.)
- 25 SAMUEL ENGEL (1702–1784), Stadtbibliothekar in Bern und Freund Hallers (HBLs, Bd. 3, S. 37).
- 26 HALLER, A. v., *Ex itinere in sylvam hercyniam hac aestate suscepto observationes botanicas ...*, Gottingae 1738 (LUNDSGAARD-HANSEN, Nr. 310).
- 27 HALLER, A. v., *Descriptio foetus bicipitis ad pectora connati ubi in causas monstrorum ex principiis anatomicis inquiritur*, Hannoverae 1739 (LUNDSGAARD-HANSEN, Nr. 195). – Nach SIGERIST, S. 137, erschien die Abhandlung 1738.
- 28 Die *Enumeratio methodica stirpium Helvetiae indigenarum*, Gottingae 1742 (LUNDSGAARD-HANSEN, Nr. 290).
- 29 ABRAHAM VANDENHOECK (1700–1750), Verleger in Göttingen.
- 30 LINNÉ, K. v., *Hortus Cliffortianus plantas exhibens, quas ... coluit Georgius Cliffort ...*, Amstelaedami 1737. Von Haller besprochen in: *Abriß von dem Neuesten Zustande der Gelehrsamkeit*, 9tes Stück, Göttingen 1739, S. 19 ff.
- 31 BURMANN, J., *Rariorum Plantarum Decas Africanaum* [!] I, II, III, IV, Amstelaedami ... 1738. Von Haller rezensiert in: *Abriß ...*, 7tes Stück, Göttingen 1738, S. 762.
- 32 MERIAN, MARIA SIBYLLA, *Histoire des insectes de l'Europe, dessinée d'après nature ... traduite du hollandais ... par Jean Marret*, Amsterdam 1730 (*Catalogue Général des Livres imprimés de la Bibliothèque National, Auteurs*, Paris 1897 ff., Bd. 112, Sp. 871; zitiert: *Catal. Bibl. Nat.*).
- 33 CHESELDEN, W., *Osteography*, London 1733 (HALLER, A. v., *Bibliotheca anatomica ...*, Tiguri 1774–1777, Bd. 2, S. 84; zitiert: *Bibl. anat.*).
- 34 JOHANN JAKOB BODMER (1698–1783), Professor der vaterländischen Geschichte in Zürich. – HEINRICH WYSS (?) (1707–1741), ein Freund Bodmers (VETTER, TH., et al., *Johann Jakob Bodmer, Denkschrift zum CC. Geburtstag*, Zürich 1900, S. 112). – HANS BLAARER VON WARTENSEE (1685–1757), Stadthauptmann und Präses der Bürgerbibliothek in Zürich (HBLs, Bd. 2, S. 267).
- 35 Anm. 22. Die Widmung ist unpaginiert.
- 36 HANS RUDOLF BUCHER (1681–1742) von Bern, alt Landvogt von Fraubrunnen, Rats herr (Genealogie B. v. Rodt, Burgerbibliothek Bern).
- 37 Hallers erste Gattin, 1711–1736.
- 38 Die *Enumeratio ...*, siehe Anm. 28.
- 39 Siehe HIRZEL, S. CLXXXIV.
- 40 Anm. 22: Band 3, Göttingen 1741.
- 41 NIKLAUS ZUNDEL (1716–1795): Vgl. BOSCHUNG, S. 18.
- 42 SAMUEL WYSS (1677–1755) von Bern, Apotheker und Spezierer (HIRZEL, S. LXXXI).
- 43 ABRAHAM GAGNEBIN (1707–1800), Arzt und Botaniker in La Ferrière im Fürstbistum Basel (WOLF, *Biogr.*, Bd. 3, S. 227 ff.).

- 44 HALLER, A. v., und ROLLIN, C.J., *Dissertatio anatomico-medica inauguralis duorum monstrorum anatomen et de causis monstrorum ulteriorem disquisitionem exhibens ...*, Gottingae 1742 (LUNDSGAARD-HANSEN, Nr. 276; vgl. auch Nr. 121).
- 45 Vgl. HIRZEL, S. CCXXXIV ff.
- 46 Diesen Vermerk tragen die in Göttingen der Post übergebenen Briefe. Er dürfte hier versehentlich angebracht worden sein. Gessners Antwort datiert vom 20. April 1745 (*Epist. lat.*, Bd. 2, S. 219 f.).
- 47 JOHANN JAKOB BREITINGER (1701–1776), Professor der hebräischen und griechischen Literatur in Zürich (*HBLs*, Bd. 2, S. 347).
- 48 Gessner an Haller, 2. 5. 1745: Bürgerbibliothek Bern, Mss. hist. helv. XVIII 6, Nr. 14. Betreffend die Anwesenheit PETER GILLERS (1703–1764) siehe: WEGELIN, C., Briefe des St.Galler Stadtarztes Peter Giller an Albrecht von Haller. *Gesnerus* 7 (1950) 10. – Der von Gessner erwähnte BENEDIKT STAEHELIN (Anm. 14; *Epist. lat.*, Bd. 2, S. 219) war nicht zugegen; siehe seine Briefe an Haller in der Bürgerbibliothek Bern, Mss. hist. helv. XVIII 6.
- 49 HANS JAKOB WOLF (1730–1778) von Zürich; siehe BOSCHUNG, S. 53, Anm. 102. – JOHANN ANTON MAYR von Arbon, immatrikuliert in Göttingen am 6. 10. 1749 (Nr. 3260), 1752 in Basel zum Dr. med. promoviert (SELLE, G. v., *Die Matrikel der Georg-August-Universität zu Göttingen*, Text, 1734–1837, Hildesheim und Leipzig 1937; LEU, H.J., *Allgemeines Helvetisches ... Lexicon*, Zürich 1747–1765, Bd. 13, S. 136).
- 50 JAKOB RENIER, Kaufmann in Frankfurt am Main, vermittelte Hallers Post.
- 51 Vgl. BOSCHUNG, S. 52, Anm. 78.
- 52 JOHANN GOTTLIEB GLEDITSCH (1714–1786), Professor der Botanik in Berlin (HIRSCH, Bd. 2, S. 772).
- 53 NILS ROSÉN VON ROSENSTEIN (1706–1773), Professor der praktischen Medizin in Upsala (HIRSCH, Bd. 4, S. 877 f.).
- 54 GESSNER, J., *De termino vitae*, Tiguri 1748 (*Bibl. anat.*, Bd. 2, S. 358).
- 55 GORTER, J. DE, *Elementa botanica Linnaei accommodata*, Harderwic. 1749 (HALLER, A.v., *Bibliotheca botanica ...*, Tiguri 1771–1772, Bd. 2, S. 309; zitiert: *Bibl. bot.*).
- 56 Vgl. SIGERIST, S. 171; BUFFON, G.L. LECLERC, COMTE DE, [et al.], *Histoire naturelle générale et particulière, avec la description du Cabinet du Roi*, Paris 1749 [–1804] (*Catal. Bibl. Nat.*, Bd. 21, Sp. 69).
- 57 EBERHARD ROSÉN-ROSENBLAD (1714–1796), Professor der praktischen Medizin in Lund, «olim amicus noster & auditor» (*Bibl. bot.*, Bd. 2, S. 338; HIRSCH, Bd. 4, S. 878). – LINNÉ, K. v., *Flora Suecica exhibens plantas per regnum Sueciae nascentes*, Holm. 1745 (*Bibl. bot.*, Bd. 2, S. 247).
- 58 ADRIAN VAN ROYEN (1704–1779), Nachfolger BOERHAAVES in Leiden (*Bibl. bot.*, Bd. 2, S. 225 f.).
- 59 ANTOINE DE JUSSIEU (1686–1758) und sein Bruder BERNARD (1699–1777), französische Botaniker (*Bibl. bot.*, Bd. 2, S. 108 ff. und S. 281 f.).
- 60 XAVER MANETTI (1723–1785), Botaniker in Florenz (*Bibl. bot.*, Bd. 2, S. 366).
- 61 Vgl. HINTZSCHE, E., *Albrecht Haller – Ignazio Somis, Briefwechsel 1754–1777*, Bern und Stuttgart 1965, S. 18, 19, 131, Anm. 34.
- 62 JOHANN BENJAMIN BOEHMER (1719–1754), Professor der Anatomie und Chirurgie in Leipzig (HIRSCH, Bd. 1, S. 593).

- 63 Dieser Name blieb auch nach Konsultation der Gegenbriefe unklar.
- 64 Haller wurde nach dem Tode des Philosophen CHRISTIAN WOLFF die Stelle eines Kanzlers der Universität Halle angeboten (HIRZEL, S. CCCXXIV ff.).
- 65 LUNDSGAARD-HANSEN, Nr. 468.
- 66 JOHANN MICHAEL SELIGMANN (1720–1762), Kupferstecher in Nürnberg (GLOOR, B., *Die künstlerischen Mitarbeiter an den naturwissenschaftlichen und medizinischen Werken Albrecht von Hallers*. Berner Beiträge zur Geschichte der Medizin und der Naturwissenschaften, Nr. 15, Bern 1958, S. 11, 44). – GEORG LICHTENSTEGER (1700–1781), Kupferstecher und Kunsthändler in Nürnberg (JÖCHER-ADELUNG-ROTERMUND, *Allgemeines Gelehrten-Lexikon*, 3. Erg.-Bd., Delmenhorst 1810, Sp. 1771 f.).
- 67 HANS KASPAR SCHULTHESS (1709–1804), Bankier und Großkaufmann in Zürich (HBLS, Bd. 6, S. 255). Er war der Schwiegervater von Hallers Sohn Gottlieb Emanuel.
- 68 WILLIAM HUDSON (1730–1793), Botaniker in London (BARNHART, J. H., *Biographical Notes upon Botanists*, Boston 1965, Bd. 2, S. 215).
- 69 JOHANNES HOFER (1697–1781), Stadtarzt und Bürgermeister von Straßburg (WOLF, *Biogr.*, Bd. 3, S. 238).
- 70 SCHREBER, J. CHR. D., *Botanisch-oeconomische Beschreibung der Gräser*, Leipzig 1767. Das Werk erschien in mehreren Faszikeln (*Bibl. bot.*, Bd. 2, S. 526 f.). – Die Deutung von *philyra* verdanke ich Herrn lic. phil. Bruno Colpi, Olten.
- 71 Vgl. BOSCHUNG, S. 33, 34.
- 72 PIERRE THOMAS (1708–1781) und sein Sohn ABRAHAM (1740–1824) aus Bex. Vgl. HALLER, A. V., *Historia stirpium indigenarum Helvetiae inchoata*, Bernae 1768, Bd. 1, S. XVIII; COSANDEY, F., *Les Naturalistes Thomas et leurs amis*. Extrait de la *Revue Historique Vaudoise*, Nos. 3 et 4, 1942, Lausanne 1942. – *Mons Sylvius* ist der Theodulpapst (Mitteilung von Herrn Dr. Heinz Balmer, Zürich).
- 73 LUNDSGAARD-HANSEN, Nr. 460. Der zweite Band erschien 1767.
- 74 WERNHARD DE LACHENAL (1736–1800), Professor der Anatomie und Botanik in Basel (HBLS, Bd. 4, S. 576). – ANTONIO VALLISNERI (1661–1730), berühmter Mikroskopiker. Nach ihm (?) ist die Pflanzengattung «*Vallisneria*» benannt. – GIULIO PONTEDERA (1688–1757), Botaniker in Pisa (*Bibl. bot.*, Bd. 2, S. 145 ff.).
- 75 GLEDITSCH, J. G., *Anleitung zu einer vernunftmäßigen Erkenntniss der rohen Arzneimittel*, Berlin 1767 (HIRSCH, Bd. 2, S. 772).
- 76 LUNDSGAARD-HANSEN, Nr. 357.
- 77 Das 1787 von J. G. HEINZMANN auszugsweise publizierte Tagebuch Hallers (LUNDSGAARD-HANSEN, Nr. 520) ist umstritten. Es enthält fast ausschließlich Äußerungen religiöser Art. Vgl. HINTZSCHE, E., *Einige kritische Bemerkungen zur Bio- und Ergographie Albrecht von Hallers*. *Gesnerus* 16 (1959) 10.
- 78 WOLF, *Biogr.*, Bd. 1, S. 297 ff., Bd. 2, S. 124 f.
- 79 HIRZEL, H. C., *Denkrede auf Johannes Gessner ... Abgelesen den 5. Heumonat 1790*, Zürich (1790), S. 105 f.

Summary

After their common student days, Albrecht von Haller and Johannes Gessner corresponded for 50 years. Only a few of the letters written by Gessner and preserved in the Burgerbibliothek Bern have been published, while H. E. Sigerist published in 1923 549 letters of Haller to Gessner. Before this collection came to the Zentralbibliothek at Zürich, a large number of letters had been lost. 28 were found and published recently. Now, 8 more letters of Haller are made accessible. Of particular biographical interest are Haller's comments on his election into the Bernese Council in 1745.

(Translation: Erwin H. Ackerknecht)

Dr. med. Urs Boschung
Medizinhistorisches Institut
Rämistraße 71, 8006 Zürich